

Unsere ehemaligen Freiwilligen berichten von ihrem Jahr



Sofia Heudorfer (2025-2026)

Liebe Gemeinde,

es ist unglaublich, wie schnell die Zeit vergeht! Das Schuljahr ist schon zu Ende und leider auch bald mein Jahr als Bundesfreiwillige hier in der Gemeinde in Paris...

Als meine Lehrerin mich vor über einem Jahr auf die Stelle aufmerksam machte, wusste ich direkt, dass es das war, was ich suchte. Ich hatte das Gefühl, dass die Stelle perfekt zu mir passte.

Als ich dann vor fast einem Jahr hier ankam, war ich voller Vorfreude und Neugier, was mich erwarten würde. Für Heimweh war fast keine Zeit, da die Gemeinde sehr schnell mein Zuhause wurde und mich herzlich und mit offenen Armen empfing.

Auch langweilig wurde es nie. Meine Aufgaben waren immer sehr vielfältig und reichten von Gärtner-tätigkeiten über Mesner- und Lektorendienst bis hin zur Leitung von Gruppen. Ich durfte auch immer wieder spontan irgendwo einspringen und z.B. Lieder auf der Querflöte begleiten, einen Kindergottesdienst leiten oder beim Basteln der Adventskränze helfen. Besonders Spaß gemacht, hat mir die Leitung der KiKoFi-Gruppe. Ich durfte die Gruppenstunden komplett selbst gestalten und am Ende des Jahres sogar ein Wochenende für die Gruppe organisieren.

Generell fand ich es sehr bereichernd, in den verschiedenen Gruppen mitwirken zu dürfen und z.B. beim Frauenkreis teilzunehmen oder die Kommunionkinder auf ihrem Weg zu begleiten, in den Gruppenstunden dabei zu sein und die Entwicklung der Gruppe und der Kinder miterleben zu dürfen. Dankbar bin ich auch für die Möglichkeit, mit Theresa Schuler, der Bundesfreiwilligen aus der evangelischen Gemeinde die Au-pair-Treffen gestalten zu können. So konnte ich nicht nur mit ihr als Team zusammenwachsen, sondern auch eine sehr gute Freundin finden. Durch die vielen Besuche in der evangelischen Gemeinde sind mir auch die anderen Freiwilligen dort sehr ans Herz gewachsen und die evangelische Gemeinde wurde quasi mein zweites Zuhause in Paris. Eine weitere tolle Erfahrung im Rahmen der Au-pair Treffen war das Au-pair-Wochenende, das wir zusammen organisiert haben. Wir hatten in der Normandie eine sehr schöne Zeit, an die ich sehr gerne zurückdenke.

Ein anderes Highlight der Woche war der Samstagabendgottesdienst auf Französisch, bei dem ich immer den Lektorendienst übernehmen durfte. Ich habe die kleine „Familie“, wie Evelyne immer sagt, direkt ins Herz geschlossen und es geliebt, mich vor und nach dem Gottesdienst, aber auch auf der Straße mit ihnen zu unterhalten.

Danke sagen möchte ich an dieser Stelle auch Madame de Mareuil, einem Gemeindemitglied der französischen Gemeinde. Ich durfte jeden Morgen Skittle, ihren kleinen Dackel, im Bois de Boulogne ausführen, was ich sehr genossen habe. Zweimal die Woche hatte Madame de Mareuil nach dem Spaziergang noch Zeit für ein kleines Kaffeekränzchen. Es hat mich immer sehr gefreut, mich mit ihr unterhalten zu können. Durch die Gespräche hat sie mir nicht nur geholfen, mein Französisch zu verbessern; sie hatte auch immer ein offenes Ohr und hat gerne von ihrer Familie und von ihrem Leben erzählt. Natürlich haben mir auch die deutschen Gottesdienste mit dem anschließenden Aperitif gut gefallen. Jede Begegnung und jedes Gespräch waren ein Geschenk für mich.

Außerhalb meines Wirkens in der Gemeinde hatte ich auch Zeit, mir Paris mit seinen vielen Museen, Parks und Monumenten anzuschauen. Als kunstbegeisterter Mensch ist Paris nämlich genau die richtige Stadt, da gefühlt jeder Künstler etc. einen Teil seines Lebens hier verbracht hat. Auch einige

Reisen konnte ich unternehmen und z.B. die anderen zwei Bundesfreiwilligen der katholischen Auslandsgemeinden in Rom treffen. Es hat mir auch Spaß gemacht, hier meine Tätigkeit als Nachhilfelehrerin fortzusetzen und Nachhilfe in Deutsch zu geben. Schön war es auch immer wieder von Franzosen Komplimente für meine Sprachfähigkeiten zu bekommen.

Des Weiteren konnte ich Sant'Egidio kennenlernen, bei den „Maraudes“ helfen und auch dort Freunde finden. Freunde habe ich aber auch in unserer WG gefunden. Es war immer schön spontane Gespräche zu führen, die sich gerne sehr in die Länge zogen, gemeinsame Aktivitäten zu unternehmen, gemeinsam zu kochen, Spieleabende zu veranstalten und einfach nicht alleine zu sein.

Nun blicke ich voller Dankbarkeit auf ein Jahr voller netter Begegnungen, bereichernder Erfahrungen und herzlicher Menschen zurück. Ich konnte in der Zeit so viel lernen, meinen Glauben vertiefen, über mich hinauswachsen und das Leben erleben. Auch wenn das Jahr nun zu Ende geht, bleiben die vielen schönen Erinnerungen, Begegnungen und Freundschaften.

Dafür möchte ich vor allem Sabine Romoli und Pfarrer Markus Hirlinger von Herzen danken, die mir dieses wunderschöne Jahr ermöglicht haben. Mit ihrer herzlichen, liebevollen und fürsorglichen Art haben sie sich sehr gut um mich gekümmert. Sie hatten beide immer ein offenes Ohr und standen mir mit Rat und Tat zur Seite. Gerne erinnere ich mich an unsere Teamsitzungen, Geburtstage oder andere Aktionen, wie den Schneemann, den wir im Winter zusammengebaut haben. Wir haben sehr viele unvergessliche Momente miteinander erlebt, die die beiden mit ihrem Humor sehr geprägt haben. Außerdem konnte ich viel von ihnen lernen, über die Organisation in der Gemeinde und über das Leben.

All diese Erfahrungen bestärken mich auch weiterhin in Gemeinden über den Messdienerdienst hinaus aktiv zu sein.

Besonders bedanken möchte ich mich auch bei einem sehr aktiven Gemeindemitglied, nämlich bei Nina. Auch sie hat sich sehr um mich gekümmert. Egal ob als Freundin, Gesprächspartner, Beratung oder Hilfe, Nina war immer für mich da, hatte Verständnis und gute Ratschläge.

An dieser Stelle möchte ich auch all den anderen Menschen danken, die ich kennenlernen durfte, die mir über das Jahr geholfen haben und mich begleitet haben!

Paris ist innerhalb dieses Jahres auch zu meiner Stadt geworden. Ich liebe die Sprache, die Kultur und die Menschen hier sehr, sodass ich ab September in Paris an der Sorbonne Nouvelle Information-Communication studieren werde.

Merci beaucoup pour tout, au revoir et à bientôt !

Sofia Heudorfer



Sophie Wagner (2024-2025)

Liebe Gemeinde,

als ich im September in Paris ankam, war das Erste, das Evelyne, die regelmäßig den französischen Gottesdienst samstagsabends besucht, zu mir gesagt hat: „Sophie, nous sommes tous comme une famille et tu fais maintenant partie de cette famille!“. Treffender kann man den Charakter dieser Gemeinde nicht beschreiben. Jetzt sind schon fast 12 Monate vergangen, und ich muss mich mit dem Gedanken anfreunden, diesen besonderen Ort bald wieder zu verlassen. Und doch sind es die Erinnerungen an all die schönen Momente und Erfahrungen, die ich in diesem familiären Umfeld erleben durfte, die für immer bleiben. Angefangen bei den morgendlichen Spaziergängen mit Skittle, dem Hund eines französischen Gemeindemitglieds. Es gibt wirklich keinen besseren Start in den Tag, als von einer sehr kleinen, aber umso energiegeladeneren Dackeldame begrüßt zu werden und mit ihr durch den Bois de Boulogne zu flitzen. Auch die Unterhaltungen mit Madame de Mareuil und unsere häufigen Kaffee-Rendezvous waren unglaublich bereichernd für mich. So konnte ich nicht nur von ihrer Lebenserfahrung profitieren, sondern dank ihr auch mein Französisch verbessern. Über das Jahr habe ich Madame de Mareuil und Skittle fest in mein Herz geschlossen.

Gerne erinnere ich mich auch an die großen Veranstaltungen, Feste und Gottesdienste in unserer Gemeinde. Zu sehen, wie sich die meist wochenlange Vorbereitung ausgezahlt hat und wir alle diese Momente gemeinsam genießen konnten, war dabei immer am schönsten für mich. Nicht zu vergessen die Treffen der verschiedenen Gruppen der Gemeinde. Hier hatte ich die Freiheit, immer wieder eigene Ideen einzubringen und mich selbst auszuprobieren. So begleitete ich die Krabbelgruppe musikalisch mit meiner Gitarre und übernahm ab und zu das christliche Abendtreffen. Viel Freude haben mir auch die wöchentlichen Au-Pair-Treffen bereitet. Auf diese Art und Weise hatte ich die Möglichkeit, schnell und unkompliziert Leute in meinem Alter kennenzulernen und Freundschaften zu schließen. Durch mein Engagement in allen Gruppen der Gemeinde hatte ich die Chance, mich mit Gemeindemitgliedern jeden Alters auszutauschen und konnte so von vielen, wertvollen Erfahrungen profitieren. Besonders aufgeblüht bin ich bei den Ki-Ko-Fi- und Ministranten-Stunden. Die Kinder und Jugendlichen ein Jahr auf ihrem Weg begleiten zu dürfen, war eine echte Herzensangelegenheit für mich und hat mir unglaublich viel Spaß gemacht. Auch hier konnte ich neue Ideen von mir einbringen und in der Praxis testen. Gekrönt wurde unsere gemeinsame Zeit von dem Ministranten-Wochenende, das ich mit Unterstützung von allen Seiten auf die Beine stellen durfte. Zu sehen, wie die Kinder über das Jahr als Gruppe zusammengewachsen sind, sich gegenseitig unterstützt haben, gemeinsam gelacht und Spaß gehabt haben und zum Teil gar nicht mehr nach Hause wollten, war besonders berührend für mich.

Auch der Mesner- und Lektorendienst in den deutschen und französischen Gottesdiensten hat mir viel Freude bereitet. So habe ich mich samstags schon immer auf die Messe am Abend gefreut und vor allem auch auf die netten und herzerwärmenden Gespräche mit den Mitgliedern der französischen Gemeinde.

Aber auch die deutsche Messe und den anschließenden Aperitif habe ich jedes Mal genossen. Denn hier hatte ich die Möglichkeit, mich nicht nur mit Gemeindemitgliedern, sondern auch mit Besuchern und Gästen auszutauschen. Ob in Gesprächen nach der Messe, bei einem Treffen in der Gemeinde oder zufällig auf der Straße: Jede einzelne Begegnung mit Ihnen allen bedeutet mir sehr viel! Von Ihren Erlebnissen und Erfahrungen zu hören und zu profitieren und gleichzeitig Ihre Herzlichkeit und Offenheit zu spüren, ist ein großes Geschenk für mich. Sie haben mich alle zum Strahlen gebracht!

Von Beginn an habe ich mich hier sehr wohl gefühlt. Dazu haben besonders die Menschen, mit denen ich täglich zusammengearbeitet und gewohnt habe, beigetragen. Ob in der WG mit Imke und Jakob oder im Team mit Pfarrer Markus Hirlinger und Sabine Romoli: Wir hatten immer viel Spaß und Freude. Auch Nina, die gute Seele der Gemeinde, hat mich immer unterstützt und gemeinsam mit Markus und Sabine darauf geachtet, dass ich in meinem Eifer das Essen und Trinken nicht vergesse und mir genügend Zeit nehme, um Paris und seine Umgebung zu erkunden. In meiner Freizeit habe ich den Pariser Flair mit all seinen kulturellen Angeboten genossen. All diese Erfahrungen haben mich in meinem Plan bestärkt, katholische Theologie zu studieren. So wünsche ich Ihnen allen von Herzen alles Gute und dass Sie den besonderen Charakter, den diese lebendige Gemeinde ausmacht, weiterhin ausstrahlen können. Au revoir et à bientôt !

Ihre Sophie



Ruth Reker (2023-2024)

Liebe Mitglieder der Gemeinde Sankt Albertus Magnus,

obwohl ich noch nicht daran denken möchte, Paris und Ihre Gemeinde in wenigen Wochen verlassen zu müssen, will ich diese Gelegenheit nutzen, um mich bei Ihnen zu verabschieden und von Herzen für dieses Jahr zu bedanken.
- Ein Jahr, in dem ich Ihre unfassbar lebendige und herzliche Gemeinde kennenlernen und begleiten durfte.

Als ich im September in Paris ankam, wurde ich gleich mit offenen Armen empfangen und lebte mich schnell ein. Ich freute mich darauf, nach der Schule neue Erfahrungen sammeln, in Paris leben und gleichzeitig mein Französisch verbessern zu können. Im Verlauf dieses Jahres habe ich jedoch recht schnell gemerkt, dass es vor allem das Mitwirken in dem Gemeindeleben ist, was mich begeistert. Meine Aufgaben hätten vielseitiger und abwechslungsreicher nicht sein können. Besonders viel Spaß hat mir die Kinder- und Jugendarbeit bereitet. Ich hatte die Möglichkeit, die Erstkommunionkinder und die Firmanden auf ihrem Weg zu begleiten. Auch durfte ich bei der Ki-Ko-Fi Gruppe und der Arbeit mit den Ministranten dabei sein. Sowohl das Unterstützen in dem Pfarrbüro als auch das Mitwirken in den Gottesdiensten hat mir viel Freude bereitet. Obwohl die Lesung, die ich auf Französisch hielt, gerne mal etwas holprig war, wurde ich jeden Samstagabend sehr herzlich von den Franzosen begrüßt. Jeden Sonntag freute ich mich auf neue Begegnungen und interessante Gespräche im Anschluss an den Gottesdienst. Besonders dankbar bin ich für die Möglichkeit die Au-Pair Treffen zusammen mit der Freiwilligen aus der evangelischen Gemeinde organisiert haben zu dürfen. Wir sind über das Jahr eng als Gruppe zusammengewachsen, haben viel gemeinsam erlebt und ich habe echte Freundschaften schließen dürfen.

Neben meinen Aufgaben in der Gemeinde blieb sehr viel Zeit, in der ich ganz Paris und auch einige umliegende Städte erkunden konnte. Nachdem ich aus meiner Kleinstadt in Paris ankam und mich in den ersten Tagen immer wieder verließ, hätte ich mir nicht vorstellen können, diese Stadt am Ende dieses Jahres so gut zu kennen. Bei so vielen Museen, Kirchen, Parks, Konzerten und anderen Veranstaltungen wird einem so schnell nicht langweilig! Ganz besonders freue ich mich, den Beginn der olympischen Spiele in Paris noch miterleben zu dürfen.

Ich bekam außerdem die Möglichkeit, drei Kinder und eine ältere Dame beim Deutschlernen zu unterstützen. Mein Französisch konnte ich durch einen Sprachkurs, einer Gruppe von französischen Jugendlichen und vor allem durch Madame de Mareuil verbessern. Ich durfte nicht nur jeden Morgen

ihren Hund ausführen, sondern auch regelmäßig zum Kaffeetrinken bleiben. Sie ist mir über die Zeit sehr ans Herz gewachsen und ich habe schnell gemerkt, dass ich von ihr weitaus mehr als nur das Französischsprechen lernen kann!

Dankbar bin ich auch für die Zeit mit meinen Mitbewohnern, mit denen ich mich sehr gut verstand und an die ich mich immer mit Fragen und Problemen wenden konnte.

Ich bin in diesem Jahr durch die kleinen Herausforderungen des Alltags selbstständiger geworden, durfte aber auch vor allem im Glauben wachsen. Ich konnte mich mit verschiedenen Fragen beschäftigen, interessante Gespräche führen und neben den Gottesdiensten in der Gemeinde auch regelmäßig französische Messen in den großen Kirchen besuchen. All das wird keinen kleinen Einfluss auf meine Entscheidung gehabt haben, im Oktober ein Theologiestudium zu beginnen.

Dass all das für mich möglich wurde, habe ich vor allem Pfarrer Markus Hirlinger zu verdanken, der mich nicht herzlicher hätte empfangen können. Seine liebevolle, humorvolle und fürsorgliche Art hat mich direkt vom ersten Tag an in Paris wohlfühlen lassen. Ganz besonders bedanken möchte ich mich auch bei Sabine Romoli, die immer für mich gesorgt hat. Mit ihrer Herzlichkeit, Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft hätte sie mir die Zeit nicht leichter machen können. Von ihnen beiden durfte ich lernen, wie ein wertschätzender Umgang miteinander aussehen soll, um gewinnbringend als Team zusammen arbeiten zu können. Bedanken möchte ich mich außerdem bei Nina, die immer ein offenes Ohr für mich hatte und mich nicht nur bei den Aufgaben in der Gemeinde unterstützt hat, sondern mir auch sehr viele schöne Ecken von Paris gezeigt hat. Ich durfte viele weitere herzliche und aufgeschlossene Menschen kennenlernen und danke Ihnen allen von Herzen dafür!

Ihnen wünsche ich alles Gute und Gottes reichen Segen. Ich freue mich schon auf ein Wiedersehen!

Merci beaucoup et au revoir!

Ruth Reker



Jakob Kienzler (2022-2023)

Liebe Mitglieder der Gemeinde Sankt Albertus Magnus!

Leider haben wir jetzt schon Mitte Juni und ich muss mich allmählich mit dem Gedanken vertraut machen, dass sich mein Freiwilligenjahr in Paris dem Ende zuneigt. Ich realisiere, dass die wunderbare Zeit hier zu Ende gehen wird. Deshalb möchte ich diesen Bericht als Anlass nehmen, die letzten Monate, die ich in Paris verbringen durfte, Revue passieren zu lassen und mich bei Ihnen als ganze Gemeinde Sankt Albertus Magnus herzlichst zu bedanken.

Als ich letztes Jahr, Ende August, mein Elternhaus, meine Freunde und meine vertraute Umgebung in Schwäbisch Gmünd in Richtung Weltmetropole Paris verließ, musste ich auch dem wohlbehütenden und sehr fürsorglichen Elternhaus adieu sagen und mich sprichwörtlich aus meiner komfortablen Zone herausbegeben. Davor hatte ich großen Respekt. All die kleinen Dinge, um die sich bisher andere Menschen für mich gekümmert hatten, meinen bis dahin geregelten Tagesablauf hinter mir zu lassen, war sicherlich ein großer Schritt in Richtung Selbstständigkeit. Obwohl ich schon ein paar Gemeindemitglieder vom Sehen kannte, da mein Bruder Johannes hier in der Gemeinde bereits den Bundesfreiwilligendienst geleistet hatte, war ich sehr gespannt auf das, was kommen würde. Und: Ich hatte ich auch etwas Bammel! Es war wahrlich ein Schritt in das für mich zu diesem Zeitpunkt

Unbekannte, auch wenn ich Paris schon gut kannte, aber vor allem, weil ich noch meine Problemchen mit der französischen Sprache hatte.

Doch zum Glück erwiesen sich all meine Zweifel, meine ganze Unsicherheit und meine Sorgen, die ich am Anfang hatte, als unbegründet und alles fügte sich gut! Mir machte es Spaß, Neues zu entdecken und kennenzulernen, mich den Herausforderungen des Alltags zu stellen und auf mich selbst gestellt zu sein. Ebenso wie schon mein Bruder wurde auch ich mit offenen Armen empfangen. Ich wurde von Ihnen sehr herzlich aufgenommen. Es waren von Anfang an sehr viele Mitglieder der Gemeinde sehr freundlich und offen zu mir. Ja, noch mehr: Ihr Interesse galt nicht nur dem Bufdi, sondern auch mir. Dies gab mir von Anfang an Sicherheit, Wohlbefinden und das Gefühl, ein Teil der Gemeinschaft hier zu sein.

Nun, fast am Ende meiner Zeit in Paris, kann ich auf viele kleine, sehr schöne Begegnungen, auf Einladungen, auf Anerkennung und Wertschätzung meines geleisteten Beitrags zurückblicken. Dabei danke ich ganz besonders Pfarrer Hirlinger, der mich herzlich aufgenommen hat und immer wieder Geduld und Verständnis aufbrachte. Außerdem möchte ich mich auch bei Sabine Romoli bedanken, die für mich immer ein offenes Ohr hatte. Auch bei Nina, einem sehr aktiven Gemeindemitglied, möchte ich mich bedanken, die mir bei vielerlei Dingen unter die Arme griff und mich so tatkräftig unterstützte. Ich möchte mich auch bei Madame de Mareuil, einem langjährigen Gemeindemitglied der französischen Gemeinde, von ganzem Herzen bedanken. Mit ihr durfte ich viel Zeit verbringen. Sie korrigierte während vieler Gespräche geduldig meine Französischfehler. So wurde sie innerhalb kurzer Zeit zu meiner französischen Oma, immer bereit, mir zu helfen. Nicht vergessen möchte ich Skittels, ihren kleinen Dackel, mit dem ich so viel Freude beim täglichen Spaziergang hatte. Für all dies und noch für viel mehr prägende Gespräche und Begegnungen bin ich sehr dankbar! Herzlichen Dank Ihnen allen dafür!

Gerne erinnere ich mich an viele schöne Gottesdienste. Damit meine ich nicht nur die großen Festgottesdienste oder gar das große Jubiläums- und Sommerfest, nein, sondern auch die kleinen Messen am Donnerstagabend. Es war bereichernd für mich, ein Teil dieser besonderen Gemeinde für ein Jahr zu sein, mit Ihnen feiern, arbeiten und zusammen sein zu dürfen. Auch das Zusammenleben mit meinen wechselnden Mitbewohnern habe ich sehr genossen. Ich habe mich mit allen sehr gut verstanden und viel Zeit verbracht Gemeindeleben 66 mit Kochen und Essen, Ausgehen und Feiern; nicht zu vergessen die unzähligen Konversationen und Diskussionen, die wir führten.

Mal abgesehen von all den Erfahrungen, die ich hier machen durfte, bin ich sehr dankbar für dieses groß- und einzigartige Jahr mit sehr viel lehrreichen und gewinnbringenden Momenten. In meiner freien Zeit ging ich zum Beispiel in einen Sprachkurs, um meine Sprachkenntnisse zu verbessern, und erforschte die verschiedenen Arrondissements der Stadt, in denen ich mich nun ganz gut auskenne. Ich besuchte Museen oder Ausstellungen, ging auf Konzerte und Events und vieles mehr. Sehr gefreut habe ich mich über Komplimente von Gemeindemitgliedern, die meinten, ich sollte kleine Stadtführungen anbieten.

Dank all dieser Erfahrungen bin ich in diesem Jahr gewachsen und gereift. Jetzt weiß ich nicht nur mein Geld einzuteilen, um über den Monat zu kommen, sondern auch wie man eine Waschmaschine anstellt und einige Gerichte zubereitet. Ich bin mir nun auch darüber im Klaren, was ich mit meiner Zukunft anfangen und welchen Studiengang ich wählen möchte: Im Herbst habe ich vor, ein Lehramtsstudium zu beginnen, um Gymnasiallehrer zu werden.

Es fällt mir schwer, Paris, Sie und Ihre Gemeinde zu verlassen, in der ich mich inzwischen heimisch fühle. Andererseits freue ich mich nun auf ein neues Kapitel in meinem Leben, auf das ich neugierig bin. Nach einem Jahr Paris fühle ich mich dafür bestens gerüstet.

Ihnen, die Sie in dieser großartigen Stadt bleiben, wünsche ich von Herzen alles Gute und sage Ihnen nochmals von ganzem Herzen „Danke und vergelt's Gott!“ für Ihre Unterstützung, Ihre Fürsprache in schwierigeren Phasen und Ihr freundschaftliches Miteinander. Verabschieden möchte ich mich mit den Worten des rosaroten Panthers: „Ich komm wieder, keine Frage!“ Auf Wiedersehen und au revoir!

Ihr Jakob Kienzler



Svenja Mehrle (2021-2022)

Liebe Gemeinde,

nun geht auch für mich das Jahr hier in der Gemeinde langsam dem Ende entgegen. Zuerst scheint ein Jahr eine ziemlich lange Zeit zu sein, doch ich kann Ihnen versichern, dass so ein Jahr unglaublich schnell vorbeigehen kann. Es kommt mir vor wie gestern, als ich Ende August hier in Paris ankam, überwältigt von der riesigen Stadt und den vielfältigen Aufgaben. Dennoch habe ich mich sehr schnell hier eingelebt und jeden Moment genossen.

Am Anfang gab es viel zu tun: ich musste mich in meine Aufgaben in der Gemeinde einarbeiten, erkundete die Stadt und durfte viele neue Leute kennenlernen. Für Heimweh blieb da gar keine Zeit. Außerdem wurde ich so herzlich aufgenommen, dass ich mich sofort willkommen und wie zu Hause fühlte.

Nach beinahe einem Jahr in der Gemeinde kann ich auf eine teilweise herausfordernde, aber auch sehr bereichernde und wertvolle Zeit zurückblicken. Ich bin dankbar, dass mir so abwechslungsreiche Aufgaben anvertraut wurden. So konnte ich mich in vielen verschiedenen Bereichen ausprobieren und dadurch neue Fähigkeiten und auch einiges über mich selbst lernen.

Viel Freude bereiteten mir die Au-Pair Treffen, die ich organisieren und durchführen durfte, und durch die ich Kontakt zu anderen Mädchen in meinem Alter knüpfen konnte. Leider konnten aufgrund der Pandemie nicht das ganze Jahr über Treffen stattfinden, aber so oft es möglich war, trafen wir uns und spielten zusammen Spiele, bastelten, tauschten uns über Gott und die Welt aus und gestalteten gemeinsam die Osterkerze. Eine weitere tolle Erfahrung waren die Kikofi -Stunden, bei denen ich mit meinen eigenen Ideen inhaltlich mitwirken und so die Gruppe ein Stück auf ihrem Glaubensweg begleiten konnte. Die stets netten, aufgeschlossenen und motivierten Kinder, die ich zum Teil auch als Ministrantinnen unterstützen konnte, sind mir in diesem Jahr sehr ans Herz gewachsen. Außerdem war es sehr schön, nach den Gottesdiensten das „verre d’amitié“ vorzubereiten und mit Ihnen, liebe Gemeindemitglieder, ins Gespräch zu kommen.

Ganz herzlich möchte ich Pfarrer Markus Hirlinger danken, der mir durch seine strukturierte und organisierte Art gerade zu Beginn vieles erleichtert hat und immer ein offenes Ohr für mich hatte. Ein großes Dankeschön auch an Sabine Romoli, die mit ihrer freundlichen Art immer für mich da war. Danke liebe Sabine und lieber Markus für die tolle Zusammenarbeit und die angenehme Atmosphäre im Team! Ich habe großes Vertrauen gespürt und viele Freiräume genießen dürfen. Danke auch an Caroline Kanter, die mit mir zusammen die Kikofi-Gruppe geleitet hat, und an Nina, die mich immer wieder bei den Blumen und vielen anderen Dingen so tatkräftig unterstützt hat!

Zum Schluss möchte ich auch allen anderen danken, die mich so freundlich in die Gemeinde aufgenommen haben und mir das Gefühl gaben, willkommen zu sein. Mittlerweile habe ich mich so sehr an die Arbeit in der Gemeinde und das Leben hier gewöhnt, dass es mir sehr schwerfällt, jetzt zu

gehen. Ich werde auf jeden Fall immer mit Freude an die schöne Zeit zurückdenken und hoffe sehr, eines Tages wieder zurück nach Paris zu kommen, auch wenn mich mein weiterer Weg erstmal nach Deutschland führt.

Merci beaucoup et au revoir !

Ihre Svenja Mehrle



David Hand (2020-2021)

„If you are lucky enough to have lived in Paris as a young man, then wherever you go for the rest of your life, it stays with you, for Paris is a moveable feast.“

So heißt es in Ernest Hemingways Erinnerungen „A Moveable Feast“ über seine Zeit im Paris der Zwanziger Jahre.

Auch wenn es ein wenig pathetisch und gekünstelt klingen mag, finde ich mich, nun am Ende meines Bundesfreiwilligen-Jahres angekommen, in diesen Worten wieder. Ein „Fest“ so wie es vermutlich Hemingway in den Restaurants und Bars des Quartier Saint-Germain-des-Prés mit seinen Zeitgenossen Gertrude Stein, Scott Fitzgerald und vielen anderen ausgiebig feierte, war mein Jahr in Paris leider nicht ganz, denn die corona-Pandemie zwang zu bitteren, aber notwendigen Einschränkungen des Alltags.

Dennoch blicke ich auf ein sehr prägendes und glückliches Jahr zurück, das mir sicherlich. Im Sinne Hemingways, mein Leben lang in guter Erinnerung bleibt.

Als ich im September letzten Jahres meinen Bundesfreiwilligendienst in der Gemeinde begann, verfloß das Heimweh sehr zügig, denn Pfarrer Hirlinger empfing mich herzlich und erleichterte es mir so, mich in der neuen, fremden Umgebung, erstmals fernab von zuhause, sofort wohlfühlen. Zudem war ich von Beginn an von der mich umgebenen Millionenmetropole einfach nur begeistert: die Jugendstil- und Haussmann-Architektur, die Seine, die Champs-Élysées und die vielen Museen, die zu dem damaligen Zeitpunkt noch geöffnet waren, sind nur ein paar Highlights, die mir den Eindruck gaben, ich würde meinen Traum wahrhaftig leben. Etwa zur gleichen Zeit trat auch Frau Romoli, mit der ich mich auf Anhieb sehr gut verstand, ihre Stelle als Sekretärin in der Gemeinde an. Sie hatte, genauso wie Pfarrer Hirlinger, immer ein offenes Ohr für mich. Daher war die Arbeit im Team zusammen mit dem Pfarrer und der Sekretärin im Pfarrbüro stets ein Vergnügen. Die täglich zu verrichtenden Aufgaben waren für mich anfangs herausfordernd, denn es waren Arbeitsabläufe, die ich aus dem Schulleben zuvor nicht kannte. Nun bin ich aber auch über diese Erfahrungen froh, da ich jetzt weiß, mit einem Werkzeugkasten umzugehen oder eine Glühbirne zu wechseln. Besonders gerne denke ich zudem an die gemeinsamen Mittagessen zurück, die wir beinahe jede Woche zusammen genießen konnten. Jeden Dienstag verwöhnte die Sekretärin das Team mit köstlichen Gerichten, und freitags waren dann immer der Pfarrer und ich abwechselnd an der Reihe. Diese Erfahrung des Kochens für andere motivierte mich sehr und weckte gleichzeitig in mir die Freude am Kochen. Ein Jahr zuvor wäre das für mich schwer vorstellbar gewesen.

Im späten Herbst kam es dann zum „reconfinement“, das für meinen Aufenthalt einen deutlichen Dämpfer bedeutete. Museen sowie Geschäfte schlossen, Gottesdienste mussten ausfallen, und auch die Au-Pairs Treffen konnten nicht mehr stattfinden. Es war keineswegs eine leichte Zeit, dennoch lernte ich, mich an den kleinen Dingen im Leben zu erfreuen. Zu der Zeit begann ich Goliath, den Hund einer Dame, die gerne unsere französischen Messen besucht, auszuführen. Das war für mich zunächst eine Überwindung, denn ich hatte schon seit meiner frühesten Kindheit Angst vor Hunden.

Doch David und Goliath verstanden sich blenden. Die morgendlichen Promenaden im Bois de Boulogne waren immer ein sehr angenehmer Start in den Tag.

Ab der Weihnachtszeit konnte dann auch wieder das Gemeindeleben unter entsprechenden Vorsichtsmaßnahmen beginnen. Die Gottesdienste sowohl in französischer als auch in deutscher Sprache boten mir die Möglichkeit, das erste Mal meinen Glauben wirklich selbst neu zu entdecken und zu vertiefen. Diese Erfahrung schätze ich sehr. Zudem war es eine große Freude für mich, Faizan aus unserer Gemeinde auf seinem Firmweg und auch noch danach auf seinem Glaubensweg zu begleiten.

Rückblickend bin ich dankbar für jeden einzelnen Tag, den ich in Ihrer Gemeinde erleben durfte. Generell denke ich, dass mich dieses Jahr vor allem auch Eigenständigkeit und Durchhaltevermögen gelehrt hat. Qualitäten, die mir sicherlich auf meinem weiteren Lebensweg hilfreich sein werden.

Im Hinblick auf die Zukunft strebe ich ein Jura-Studium in deutsch-französischen Recht an der Universität zu Köln und an der Université Paris 1 Panthéon-Sorbonne an. Daher hoffe ich auf ein schon baldiges Wiedersehen in der rue Spontini.

Bis bald und au revoir!

David Hand



Frederik Helmer (2019-2020)

Liebe Gemeinde,

schon mein Vorgänger Tobias hatte mich während meiner Einarbeitungswoche letztes Jahr im Juni gewarnt, wie schnell doch dieses Jahr hier in Paris vorbei gehen würde. Rückblickend kann ich ihm da nur Recht geben. Nachdem ich mich hier eingelebt hatte, flogen die Monate regelrecht vorbei, und man musste aufpassen, dem schnellen Tempo der Stadt hinterherzukommen, denn in Paris ist immer etwas los, es gibt immer etwas zu tun. Aber glauben Sie mir, ich genoss jeden Tag, den ich unterwegs war, um die verschiedenen Ecken in Paris zu erkunden, und entdeckte dabei tatsächlich jedes Mal etwas Neues.

Ich bin sehr dankbar für die offene und herzliche Art, mit der ich in Ihrer Gemeinde empfangen wurde, welche mir das Einleben hier um einiges einfacher machte. Auch durch den netten Umgang und die Gespräche beim Verre d'Amitié fühlte ich mich direkt als Teil der Gemeinde.

Mein Dank richtet sich natürlich auch an das Pfarrteam und den KGR, für die Möglichkeit meinen Freiwilligendienst bei Ihnen absolvieren zu können, und die vielen wunderbaren Erfahrungen, die ich deshalb machen durfte, denn die Gemeinderatssitzungen, Apéritifgespräche und Soirées mit der französischen Gemeinde werde ich so schnell nicht vergessen.

Daher kann ich nur sagen:

Merci pour tout et à la prochaine fois,

Frederik Helmer



Tobias Bondu (2018 - 2019)

Liebe Gemeinde von St. Albertus Magnus, liebe neue Freiwillige,

wir haben jetzt Juni, und ich fange langsam an zu realisieren, wie bald mein Jahr in Paris schon vorbei sein wird. Die Tage werden länger, und trotzdem vergehen sie immer schneller, weil man so viel in dieser wundervollen Stadt unternehmen möchte.

Ja, die Zeit in Paris vergeht wie im Flug. Man rennt von A nach B, hat immer etwas zu tun, und merkt oft erst am Ende des Tages, wie viel man doch erlebt hat.

Als ich letztes Jahr im September meinen Freiwilligendienst hier begann, war ich, als „Landei“ zunächst überwältigt von der Menge an Menschen und von dem Tempo, in dem man in Paris lebt. Doch nach und nach fand ich mich immer besser in der Stadt zurecht.

Dass ich mich so schnell wohl fühlte, habe ich vor allem Ihnen, der Gemeinde, zu verdanken, da Sie mich sehr herzlich aufgenommen haben und mir viele verschiedene Tipps gegeben haben, sei es, wo man am besten Sport treiben kann, welche Museen interessant sind oder schlicht und ergreifend der Hinweis auf ein Café, in dem man deutsche Torten essen kann, wenn man einmal die Heimat vermisst!

Einen besonderen Dank möchte ich dem Pfarrteam (Pfarrer Hirlinger, Ulrike de Véricourt und Rita Schenkel) aussprechen, da die Arbeit in ihrer Gesellschaft stets eine riesige Freude war. Die Atmosphäre war immer ausgelassen, und ich werde die monatlichen Teamessen stets in guter Erinnerung behalten!

Auch Nina möchte ich nicht unerwähnt lassen. Bei Fragen hatte sie stets ein offenes Ohr für mich und half mir bei vielen Dingen.

Ich bin sehr dankbar für mein Jahr hier und bin schon traurig, gehen zu müssen und Paris hinter mir zu lassen, bin allerdings auch neugierig, was meine Zukunft noch so mit sich bringt.

Ich hatte mir zwar erhofft, in dem Jahr in Paris ein bisschen Klarheit zu gewinnen in Bezug darauf, was ich studieren möchte, muss allerdings zugeben, dass ich mich bis vor Kurzem gut davor gedrückt habe. Ob ich nun, wie lange Zeit geplant, Sport auf Lehramt in Freiburg studiere, oder ob es doch Wirtschaftswissenschaften im heimischen Frankfurt werden, wird sich in der kommenden Zeit zeigen.

Merci pour tout et à bientôt,

Tobias Bondu



Milena Eisele (2017 - 2018)

Als ich mich auf die Freiwilligenstelle hier in der Gemeinde bewarb, rechnete ich nicht damit überhaupt dafür in Erwägung gezogen zu werden. Als ich dann aber trotzdem zum Bewerbungsgespräch eingeladen wurde und Pfarrer Hirlinger mir schließlich sagte, dass er sich freuen würde, wenn ich die nächste Bufdi würde habe, ich mich natürlich riesig gefreut – ein Jahr mitten in Paris leben und in einer Gemeinde arbeiten, das klang richtig gut für mich.

Und tatsächlich, als ich Ende Juni schon einmal für eine Woche hier war, um die Gemeinde und

meine Aufgaben kennen zu lernen war mein Eindruck durchweg positiv. Ich wurde von allen sehr offen und herzlich begrüßt. Dieser erste Eindruck hielt sich auch, als ich Anfang September meine Stelle antrat, ich fühlte mich sofort wohl.

Da nicht nur ich, sondern auch Pfarrer Hirlinger neu war, wussten wir beiden oft nicht genau, wie dieses oder jenes genau ablaufen soll. Vor allem Nina, aber auch andere aus der deutschen und der französischen Gemeinde hatten immer ein offenes Ohr und Ratschläge für uns. Aus der französischen Gemeinde half mir besonders Chantal, die Pariser Lebensart zu verstehen und mein Französisch zu verbessern. Nina, Chantal und allen anderen, die mir halfen, mich in der Stadt und in der Gemeinde zurechtzufinden, möchte ich gerne danke sagen.

Wenn Sie das hier lese, habe ich wahrscheinlich Paris schon wieder verlassen und bin zurück in Deutschland. Ich freue mich auf das, was die Zukunft mir bringen wird, aber ich werde immer gerne an meine Zeit hier in St. Albertus Magnus zurückblicken. Ich habe viel erlebt, viel gelernt und viele tolle und interessante Menschen kennengelernt. Ich wünsche Ihnen allen alles Gute und hoffe, dass wir uns einmal wiedersehen.

Alles Gute für die Zukunft und au revoir,
Milena Eisele